

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 45

Artikel: Bündler Eifer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-463543>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

← Männer



Größenwahn

Im Vertrag von Versailles . . .

... steht unter Artikel 246 die nackte Forderung, daß Deutschland den Schädel des Sultans Makana an die britische Regierung abzugeben habe. — Diese Forderung klingt billig, ist aber um so schwerer zu erfüllen, denn der Schädel des Sultans Makana ist in ganz Deutschland nicht aufzutreiben. Vergeblich wurden Museen und Privat samm lungen durchsucht. Besagter Schädel, der aus dem ehemals deutschen Schutzgebiet Ost-Afrika stammen soll, bleibt unauffindbar.

Eine englisch-deutsche Expedition, die in dieser Sache in Ost-Afrika Nachforschungen erhob, soll nun herausgefunden haben, daß es zwar einen Sultan Makana gibt, daß aber selbiger noch lebt und daß es daher ohne große Taten nicht möglich sei, den Schädel des erhabenen Sultans nach Eng land zu bringen. Die armen Deutschen ste hen damit vor einem argen Dilemma: Ent-

weder müssen sie den Sultan Makana tot schlagen, oder aber, sie können den Vertrag von Versailles nicht erfüllen. Was tun?...

Da ist guter Rat teuer und soweit man sich umsieht, bleibt nur ein einziger Mann, der hier rettend eingreifen könnte — Hitler — hier nämlich fände der Spe-Diktator Ge legenheit, zwei Fliegen auf einen Schlag zu quetschen und zugleich zwei seiner großen Worte in die Tat umzusetzen . . . zum ersten die pathetische Drohung: „Köpfe werden rollen!“ . . . zum zweiten das devote Ver sprechen, den Vertrag von Versailles im Rahmen des Möglichen zu erfüllen . . .

Die Gelegenheit ist günstig und als Mann der Tat wird sich Hitler diese Chance kaum entgehen lassen. Man kann es demnach ab sehen, daß in allernächster Zeit ein Stoß trupp der Stahlhelmlente nach Ostafrika abgeordnet werden wird, um sich dort das Haupt des edlen Sultans Makana zu be schaffen, worauf Hitler voraussichtlich per-

jönlich nach London fährt, die geforderte Trophäe dem König von England persönlich zu Füßen zu legen. — — Zuzutrauen ist das dem Hitler schon. — Dumm genug sieht er aus!

Blinder Eifer

Ein Hochschulprofessor, der sich viele Jahre lang in ledigem Zustand durchs Le ben geschlagen hat, heiratet endlich der Ein fachheit wegen seine treue Wirtschafterin. Sie kennt seine Gewohnheiten und Unarten am besten und er die ihrigen. Das war für ihn ausschlaggebend. Geist war ihr nicht be schieden, aber den, so dachte er, hatte er ja selber. Und was wieder ihm mangelte, ge wisse körperliche Vorzüge, besaß sie. Dar um ging er trotz manchen gesellschaftlichen Bedenken die Verbindung ein.

Eines Tages kommt er in seine Biblio thek, um ein Buch zu greifen. Er reißt die Augen auf, weit und weiter, und die Aug äpfel springen ihm vor Entsetzen fast aus den Höhlen. Die Bücher stehen alle, sauber entstaubt, der Größe nach geordnet.

Die junge Frau erscheint im Türrahmen, um den Dank für ihre Regsamkeit und Ord nungsliebe in Empfang zu nehmen. Und als der Professor sich, schwer seufzend, in den Sessel fallen läßt, sagt sie enttäuscht und beleidigt: „Ich habe hier ein paar Stunden gearbeitet, um Dir eine Freude zu machen. Ist es Dir etwa nicht recht?“ nu

Kommentarlos

Ich spazierte vor der diesjährigen Trau benernte in Montreux dem Genfersee ent lang und betrachtete die Weinberge. Da sah ich in einem solchen ein Plakat angebracht mit einer Aufschrift in vier Sprachen: fran zösisch, deutsch, italienisch und englisch. Der Text lautete in französisch, deutsch und eng lisch: „Das Berühren der Trauben ist ver boten.“ Im italienischen Text stand aber statt „berühren“: prendere = nehmen. zweis

CIGARES WEBER

...leicht und
doch würzig

Vorzügliche
Mischung aus-
gesucht feiner
überseeischer
Tabake.

LIGA SPECIAL

WEBER SÖHNE A.G. MENZIKEN